Würzburg, d. 5. 2. 36
Schellingstr. 5

Sehr verehrter Herr Professor!

Verzeihen Sie, wenn ich als Ihnen ganz fremder mir erlaube, mich an Sie zuwenden, nachdem mir von Amerika aus Ihr Name genannt worden ist.

Ich war bis 1933 ord. Professor für vergleichende Sprachwissenschaft an der hiesigen Universität und bin dann durch das neue Beamtengesetz pensioniert worden, weil ich sogenannter "Nichtarier bin. Das besagt in diesem Fall, daß meine Mutter aus einer jüdischen Familie stammt. Da ich 1933 erst 43 Jahre alt war, ist meine Pension natürlich sehr klein. Immerhin habe ich seitdem eifrig wissenschaftlich gearbeitet. Leider werden aber jetzt auch die Publikationsmöglichkeiten immergeringer. Ein Teil der Zeitschriften nimmt von Nichtariern keine Beiträge an, und neuerdings habe ich eine sehr trübe Erfahrung mit einem dringendst erbetenen Beitrag für eine Festschrift gemacht, an dem ich ein Jahr gearbeitet habe und der dann, als er fertig war, nach den Nürnberger Gesetzen nicht aufgenommen werden durfte. Damit ist die Existenzmöglichkeit für einen Wissenschaftler unmöglich, und außerdem kann man ja mit 45 Jahren und einer kleinen Pension nicht untätig da sitzen. Ich muß also jetzt mit allen Mitteln versuchen, im Ausland eine neue Tätigkeit zu finden, und eben deshalb wurde mir geraten, mich bei Ihnen nach eventuellen Möglichkeiten in Chiae zu erkundigen. So erlaube ich mir die höfliche Anfrage, ob Sie so freundlich sein wollten, mir diesen

AL6385.243

kollegialen Gefallen zu tun.

In erster Linie käme natürlich eine Professur für vergleichende Sprachwissenschaft in Frage, aber die Weite meiner Arbeitsgebiete würde auch andere Möglichkeiten zulassen. Ich könnte z. B. auch Germanistik dozieren oder allgemeine Sprachwissenschaft, Sprachphilosphie und Sprachpsychilogie, worüber ich in den letzten Jahren gearbeitet habe. Ein größeres sprachphilosophisches Buch ist gerade druckfertig. Da ich - und ich darf sagen : anerkannter - Spezialist für indogermanische Altertumskunde bin, habe ich enge Fühlung mit der Völkerkunde, so daß ich auch Ethnologie vertreten könnte, eventuell in Verbindung mit Sprachwissenschaft, eine wissenschaftlich sehr fruchtbare Kombination. Ich führe das zu Ihrer Orientierung aus, da ich nicht weiß, was bei Ihnen drüben gesucht und möglich ist. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie so freundlich sein wollten, mich darüber zu belehren, ob und welche Aussichten bestehen könnten, und wenn Sie mir gegebenenfalls auch einen Ratschlag geben könnten. Sie haben sicherlich allerlei Beziehungen. Übrigens wäre mir auch wertvoll, wenn Sie vielleicht in anderen Ländern mir eine Möglichkeit zeigen oder vermitteln könnten.

Bitte entschuldigen Sie die Belästigung. Sie werden es sicher verstehen und nachfühlen, daß man unter den obwaltenden Umständen alles tun muß, um wieder eine Position zu finden. Daß man dazu genötigt ist, nachdem man sich mit seiner Arbeit eine Stellung errungen hat und nachdem man sein ganzes Leben lang ein guter Deutscher war, ist traurig genug. Auch das werden Sie mir nachfühlen.

Mit nochmaliger Bitte um Entschuldigung bleibe ich

mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener

A Mahrburg